

In der untenstehenden Tabelle 22 haben wir einerseits die Dividende in Prozenten des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten Kapitals, anderseits in Prozenten des werbenden Kapitals ausgedrückt. Die Differenz beider Prozentsätze gibt uns einigermaßen Aufschluss darüber, in welchem Umfange die Reserven zur Erzielung des Nettoertrages mitgeholfen haben. Zu der sich im Jahresdurchschnitt 1906 bis 1911 belaufenden Dividende von 6,78% haben die Reserven rund 2,20% beigetragen.

Diese Quote ist bedeutend höher als bei den Kantonalbanken, bei den Handelsbanken und bei den Hypothekenbanken, sie bleibt aber wesentlich unter dem Verhältnis bei den Sparkassen. Die Verschiedenheiten in den einzelnen Kapitalgruppen gehen aus der Tabelle 22 hervor.

Der Rest des Reingewinnes wird bei den Spar- und Leihkassen zum grössten Teile zu gemeinnützigen Zwecken verwendet, und es gibt Institute, die im Verlaufe der Entwicklung schon ganz bedeutende Summen in dieser Weise der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt haben.<sup>4)</sup>